

HEIDRUN STEIN: *Die romanischen Wandmalereien in der Klosterkirche Prüfening. Studien und Quellen zur Kunstgeschichte Regensburgs*. Hgg. von den Museen der Stadt Regensburg. Mittelbayerische Druckerei- und Verlags-Gesellschaft mbH Regensburg 1987. 231 Seiten, 55 Abbildungen.

Mit Fleiß und Gründlichkeit ist die Promotionsarbeit der Autorin erstellt. Umrissen ist „Das historische Umfeld – Prüfening im 12. Jahrhundert“, das geistige Leben und die Geschichte bis zur Säkularisation. Die Kirche St. Georg wird in ihrer Architektur und den Malereien beschrieben. Ausführliche Kapitel beschäftigen sich mit den Wandmalereien im Presbyterium. Methodische Vorbemerkungen erschließen „Die Allegorese von ecclesia“, die Kirche im Bild der Braut. Ein umfassender Aussagegehalt eröffnet sich im Presbyteriumsgewölbe: Sponsa – Ecclesia – Maria, ferner in den Evangelistensymbolen und den Ornamentbändern. Die Wände des Presbyteriums füllen die ecclesia als Gemeinschaft der Heiligen, erklären die Hierarchie der Kirche – den geistigen Bau der Kirche aus den lapides vivi. Diese Wandmalereien im Presbyterium sind gezeichnet als monumentales Allerheiligenbild. Die primäre Textgrundlage bildet der Hymnus *Te Deum*, die *communio sanctorum* ist gegenwärtig in den Reliquien und Altarpatrozinien. Die kirchenpolitische Aussage wird aufgegriffen in: „Otto von Bamberg und Heinrich V. als Vertreter des Sacerdotium und des Regnum der Kirche.“ Die Verfasserin bearbeitet die „Voraussetzungen und Vergleiche zu den Malereien“ sowie „Die Entwicklung der Ecclesia aus dem Typus der Maria Regina: Prüfening und Rom“. Die Pfeilerbilder der Vierung erläutern die Kapitel: Die Zweiswerterlehre (Beschreibung, Historisch-theologische Voraussetzungen, Vergleiche), die drei Propheten, die Verkündigung an Maria, die drei Jungfrauen. Ebenso ausführlich sind die Malereien der Nebenchöre beschrieben, der Johanneschor, der Benediktuschor, „die himmlische Stadt in den Gewölben“. Die umfassenden Darstellungen finden ihre Abrundung in den Kapiteln „Die erhaltenen Malereien im Programmsammenhang“, in der stilistischen Analyse und der Problematik des Originalbestandes sowie der Beschreibung ihrer künstlerischen Form. Ein Anhang I erschließt die Ornamente, Anhang II den Freilegungsbericht des Landesamtes für Denkmalpflege. Die zahlreichen Abbildungen (S. 161–213) sind sehr aufschlußreich, das Literaturverzeichnis entspricht dem neuesten Stand. Als einen Dienst an unserer Ordensgeschichte darf man diese Arbeit begrüßen.

Ottobeuren

Aegidius Kolb OSB

HELMUT GIER: *450 Jahre Staats- und Stadtbibliothek Augsburg*. Kostbare Handschriften und alte Drucke. (Katalog) Augsburg 1987.

Die Geschichte dieser Bibliothek beginnt, als die Reformation 1537 die Stadt erfaßt. Es entstand das Gymnasium bei St. Anna und zugleich die Koordination des Amtes des Rektors mit dem des Bibliothekars. Geistliche, Mönche und Nonnen mußten den Neuen Glauben annehmen oder die Stadt verlassen. Aus den Bibliotheken der leerstehenden Klöster entstand eine Auswahl um sie mit der städtischen Büchersammlung zu vereinigen. Unangetastet blieben die kirchliche Augsburger Bibliothek aus dem 8. Jhrd. und die Bibliothek des im 11. Jhrd. gegründeten Reichsstift St. Ulrich und Afra. Den Grundstock der neuen Stadtbibliothek bildeten die Buchbestände der aufgehobenen männlichen Medikantenklöster. Die Bibliothek wurde zunächst im übergebenen Karmelitenkloster untergebracht, dann 1548 nach der Rückkehr der Dominikaner im Barfüßerkloster.

Der städtische Buchbesitz erhielt sein Exlibris (ca. 1540). Lange Zeit bestand der Ruhm der Augsburger Stadtbibliothek in den von Antonius Eparchus aus Korkyra erworbenen 126 griechischen Handschriften. Ein eigenes Gebäude wurde 1562/63 errichtet, das bis zum heutigen Neubau 1893 als Stadtbibliothek diente. Die Säkularisation und die Mendiatisierung der Stadt brachten für die Königliche Kreis- und Stadtbibliothek wesentliche Änderungen, obwohl der Weg für die wertvollsten Bücher der aufgehobenen Klöster nach München führte. Trotzdem wurde Augsburg bereichert durch die